

Deutsch-türkische Beziehungen – eng verbunden oder doch fremd?

Eva Wolff, Rüdesheim, und Susanne Falck, Mainz

II/B



© iStockphoto/Gutzemberg

Deutschland und die Türkei – eine wechselvolle Geschichte

Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei sind mehr schlecht als recht. Das Ursachengeflecht hierfür ist vielfältig. Das Kaiserreich unterstützte das Osmanische Reich durch die Bagdader Eisenbahn und verbündete sich mit ihm im Ersten Weltkrieg. Die Türkei nahm deutsche Exilanten auf, die vor dem NS-Regime flohen, und schickte ab den 1970er-Jahren Gastarbeiter in die Bundesrepublik.

Die Unterschiede in den Auffassungen von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten führen gerade bei den Verhandlungen der EU-Beitrittsverhandlungen jedoch immer wieder zu Spannungen zwischen beiden Staaten.

Die Lernenden dieser Unterrichtseinheit üben die Schlüsselkompetenzen und Schüler Quellenkritik und den vergleichenden Umgang mit unterschiedlichen Bild- und Textquellen. Die Quellen bieten Möglichkeiten kontroverser Betrachtung und zur Diskussion zur Ausbildung eines historisch-politischen Bewusstseins.

Klassenstufe: 11–13

Dauer: 8 Stunden

Aus dem Inhalt: Osmanisch-deutsche Beziehungen im Zeitalter des Imperialismus, Erster Weltkrieg, Genozid an den Armeniern, Exil in der Türkei, Gastarbeiterabkommen, Flüchtlingskrise

Kompetenzen:

- die Rolle des Deutschen Reiches am Völkermord an den Armeniern beurteilen können
- einschlägige Quellen zu den türkisch-deutschen Beziehungen in ihren historischen Kontext einordnen können

Fachwissenschaftliche Orientierung

Momentan (Stand: Februar 2018) dürfte Einigkeit darüber bestehen, dass die deutsch-türkischen Beziehungen einen Tiefpunkt erreicht haben. Wie stets in der Geschichte gibt es hierfür ein multikausales Ursachengeflecht. Unterschiedliche Auffassungen von Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten führen nicht nur immer wieder zu neuen Spannungen, sondern auch zu stärken diese.

Enge Zusammenarbeit im „langen“ 20. Jahrhundert

Untersucht man die deutsch-türkischen Beziehungen im 20. Jahrhundert stichprobenhaft, so sind entlang bedeutender Stationen der gemeinsamen Geschichte, ergibt sich ein facettenreiches Bild, welches durchaus über weite Strecken den Eindruck eines engen und auch eng abgestimmten Verhältnisses der beiden Staaten vermittelt. Immer wieder fanden die beiden Staaten bzw. Reiche Möglichkeiten, voneinander zu profitieren.

Obgleich das Osmanische Reich schon früher Wissenschaftler und Politiker aus dem noch nicht vereinigten Deutschland anzog, setzt der Längsschnitt aus Gründen der besseren Lehrplananbindung mit der Zeit des Imperialismus ein. Deutschland war verhältnismäßig spät zu kolonialem Besitz gelangt, weshalb Wilhelm II. stets darum bemüht war, sich unter den europäischen Großmächten Geltung zu verschaffen. Das Osmanische Reich mit seinen Zugängen zum Mittelmeer und zum Schwarzen Meer sowie seine Anstrengungen nach Modernisierung und wirtschaftlichem Aufschwung erschien ihm daher als attraktiver Partner.

Deutsche Unterstützung bei der Modernisierung des Osmanischen Reiches

Nachdem deutsche Offiziere und die deutsche Rüstungsindustrie begonnen hatten, bei der Modernisierung der türkischen Armee zu helfen, boten sich ab 1888 deutsche Ingenieure und die Deutsche Bank am Bau einer Bahntrasse von Istanbul bis Ankara, die später durch das anatolische Hochland bis nach Konya weitergebaut wurde (Fertigstellung und Inbetriebnahme: 1896). 1898 folgte dann das Angebot Sultans Abdul Hamids II., dass deutsche Firmen die „Anatolische Eisenbahn“ von Konya über Bagdad („Bagdadbahn“) bis Basra und an den Persischen Golf ausbauen sollten – ein ambitioniertes Projekt, welches so nie vollendet wurde, aber über zwei Jahrzehnte einschließlich Ersten Weltkrieg die beiden Reiche aneinanderband.

Partner im Ersten Weltkrieg

Der bisweilen moralisch fragwürdige Charakter dieses Bündnisses offenbart sich in den für diesen Beitrag gehaltenen Folgen des Ersten Weltkriegs und zum Völkermord an den Armeniern. In der Denkschrift des deutschen Diplomaten Max von Oppenheim aus dem Jahre 1914 empfiehlt dieser der deutschen Regierung, ihren türkischen Bündnispartner mittels Geld und Propaganda zu Anzetteln nationalistischer Revolten im kolonialen Hinterland der gegnerischen europäischen Großmächte zu unterstützen. Russland, Großbritannien und Frankreich sollte hierdurch geschwächt, die Hauptfront entlastet werden – unter Inkaufnahme der Unberechenbarkeit eines derartigen „Dschihad made in Germany“. In diesem Fall blieb die Katastrophe mit Blick auf nicht islamische Minderheiten in den anvisierten Gebieten aus. Die Zeitigkeiten konnten den Verantwortlichen verhindern ein konzertiertes Vorgehen.

Der Völkermord an den Armeniern

Ein hingegen durchaus konzertiertes Vorgehen zeigte die Regierung des Osmanischen Reichs mit der Unterstützung des Deutschen Kaiserreiches beim Völkermord an den Armeniern. Schon mehrfach waren im Osmanischen Reich lebende Armenier punktuell und geografisch begrenzt Opfer von Verfolgung und Massakern geworden (1895, 1909). Als ethnische Minderheit wurden sie vor allem von der nationalistisch geprägten jungtürkischen Bewegung zum Sündenbock für sämtliche Schwächen des Osmanischen Reichs verantwortlich gemacht. 1915 nahm die Verfolgung der Armenier eine Dimension und Systematik an, die im Er-

M 1 Alte Bekannte – Deutschland und die Türkei

Im Oktober 1917 besuchte Kaiser Wilhelm II. Konstantinopel und begrüßte die dortigen Würdenträger in der Uniform eines osmanischen Marschalls. Auf Propagandapostkarten wurde dieses Ereignis verbreitet.

Die vergessene Liebe zwischen Türken und Deutschen

[...] Wenn heute mit angewiderter Miene über den „Türkei-Deal“ gesprochen wird, sollte man bedenken: dass europäische Politik ohne dieses Land nicht zu konzipieren ist, war seit dem frühen 19. Jahrhundert Gemeingut der außenpolitischen Eliten. Die beiden erfolgreichsten Staatsmänner des 19. Jahrhunderts, Metternich und Bismarck, waren Freunde des Osmanischen Reiches, das sie vor allem gegen russische Expansionsgelüste stützten.

Eine Modernisierungspartnerschaft

[...] Der 1855 beendete Krimkrieg kann als gemeineuropäische Rettungsaktion für das Osmanische Reich verstanden werden; dabei war dessen gesellschaftliche Rückgebundenheit schon damals ein Thema der Pariser und Londoner Presse.

Preußen und später Deutschland hatten da weniger Probleme, dafür entstand seit den 1830er-Jahren eine zunächst militärische Modernisierungspartnerschaft, die mit Helmuth von Moltkes berühmter Reise von 1835 bis 1839 begann und im Bau der Bagdad-Bahn vor dem Ersten Weltkrieg ihren Höhepunkt fand. Moltkes Bericht vom 1841, „Einerlei über die Zustände und Begebenheiten in der Türkei“, gehört zu den Meisterwerken deutscher Reiseprosa des 19. Jahrhunderts. [...]

Die preußische Liebe zum Osmanischen Reich

Bismarck handelte nicht ohne Bedacht, als er 1871 sein berühmtes Zitat in die Welt setzte: „Die Liebe der Türken und Deutschen zueinander ist so alt, daß sie niemals zerbrechen wird.“ Es ging um die Balance zu Russland, und dieses Problem in Syrien derzeit für die gesamte EU wieder akut geworden.

Im Ersten Weltkrieg wurde aus der militärisch-wirtschaftlichen Interessengemeinschaft eine deutsch-türkische Verbünderschaft, was den Osmanen nicht gut bekommen ist. Seit Napoleons Ägyptenexpedition nagten die westeuropäischen Kolonialmächte an den arabischen Provinzen des Osmanischen Reichs. Diese brachen am Ende des Ersten Weltkriegs zusammen und wurde in den Versailler Friedensverhandlungen ähnlich harsch behandelt wie Deutschland, zumal es sich mit dem Massenmord an den Armeniern ein unerhörtes Großverbrechen hatte zuschulden kommen lassen.

Das Kemal-Türk nach 1920 den skandalösen Aufteilungsvertrag von Sèvres ignorierte und einen neuen laizistischen Nationalstaat errichtete, sicherte ihm große Sympathien bei der deutschen Rechten, die das Erbe der preußischen Liebe zum Osmanischen Reich antrat. 1933 machte die sich planvoll modernisierende Türkei die Tore für emigrierende deutsche Wissenschaftler und Künstler weit auf.

Emigration in die Türkei

Arnold Reismans großartige Studie „Turkey’s Modernization – Refugees from Nazism and Atatürk’s Vision“ aus dem Jahr 2006 erzählt die Geschichte dieser Elitenmigration [...]. Das türkische Universitätswesen ist ohne den Beitrag der deutschen Emigration nicht denkbar.

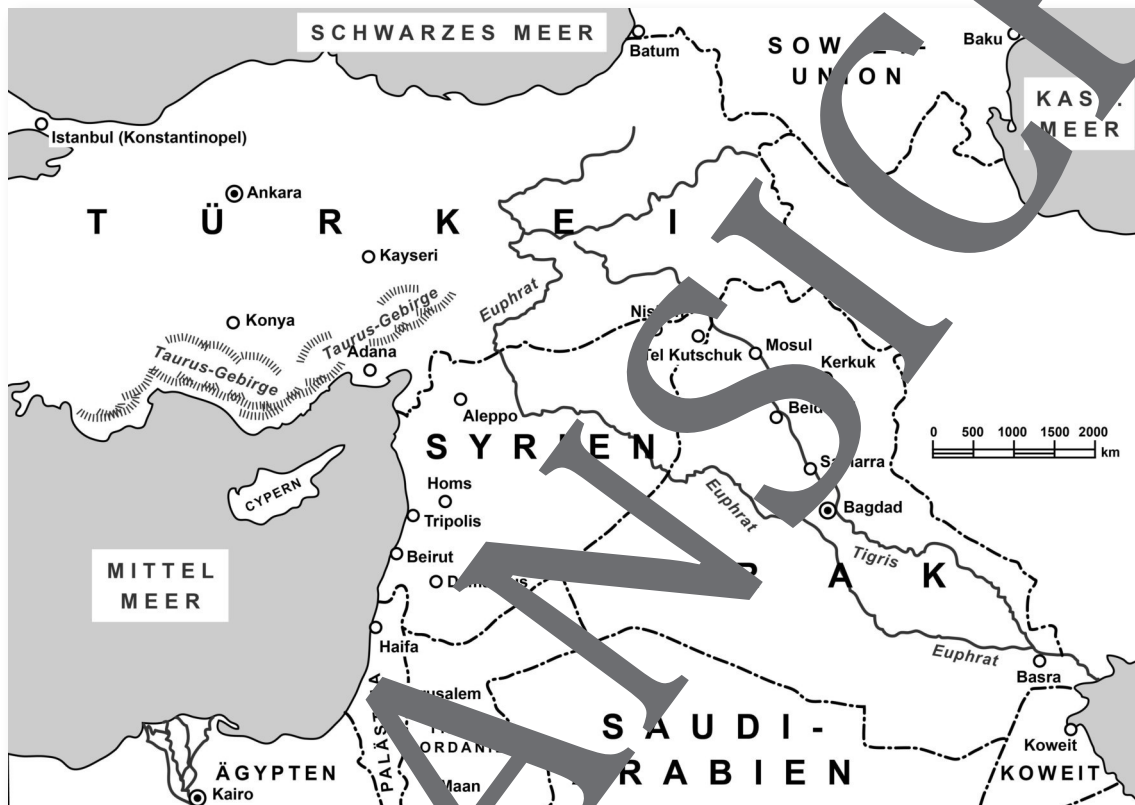


Wilhelm II. in Konstantinopel (1917)

picture alliance / akg-images

M 3 Die Bagdadbahn

Die Bagdadbahn ist eine 1600 Kilometer lange, in den Jahren 1903 bis 1940 im Osmanischen Reich und dessen Nachfolgestaaten errichtete Eisenbahnstrecke von Konstantinopel nach Bagdad. Der Bau dieser Bahn stellte eine Meisterleistung der Ingenieurskunst dar. Jedoch steckten hinter dem technischen Großprojekt auch Machtpolitik, Machtstreben und kommerzielles Interesse.



Grafik: Ulrike Holzwarth.

Aufgabe

Recherchieren Sie im Internet den Verlauf der Bagdadbahn und zeichnen Sie diesen in die Karte ein.

M 8 Steckbrief eines deutschen Emigranten

Recherchieren Sie relevante Eckdaten zu einer der folgenden deutschen Persönlichkeiten, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 Zuflucht in der Türkei suchten. Erläutern Sie ihren Beitrag zu den deutsch-türkischen Beziehungen.

Ernst Reuter

Philipp Schwartz

Eduard Zuckmayer

II/B

STECKBRIEF

Name: _____

Geburtsdatum: _____

Geburtsort: _____

Ausbildung: _____

Grund für Exil: _____

Datum der Ausreise aus Deutschland: _____

Tätigkeiten in der Türkei: _____

Weiterer Werdegang nach 1945: _____

Sonderheiten der Biografie mit Blick auf die deutsch-türkischen Beziehungen:

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops

Jetzt entdecken:
www.raabe.de

